01 2015

AUSLÖSER

Filmverband Sachsen

FRAUEN IN DER SÄCHSISCHEN FILMBRANCHE

06 FRAUEN IM SÄCHSISCHEN FILM
Wenn mit Puppen spielen vielleicht sogar ein Vorteil sein könnte

11 INTERVIEW
Fragen an Maria Mohr, Pro Quote Regie e. V.

14 MDR-PRODUZENTENBERICHT
Filmverband Sachsen kritisiert weiter schwindende Bindung an die Region

16 FESTIVAL-FRÜHLING
12. Neiße Filmfestival, 12. Kurzfilmfestival Kurzsuechtig, 27. FILMFEST DRESDEN

Mitteldeutsche
Medienförderung

REGIONAL
NATIONAL
INTERNATIONAL

MDM geförderte Filme im Programm
der 65. Internationalen Filmfestspiele Berlin:

WETTBEWERB

Als wir träumten

Regie: Andreas Dresen

FORUM

Zurich

Regie: Sacha Polak

www.mdm-online.de

Liebe Mitglieder und Freunde des Filmverbandes, liebe Leser!

In den täglichen Fernsehnachrichten sind es Zahlen und Ereignisse, meist erschreckend und bedrohlich. Um einzelne Menschen mit Gefühlen und Gedanken geht es nicht. Keine Zeit, kein Platz.

Den nehmen in jüngerer Zeit zudem schon die Berichte über Pegida- und verwandte Aufläufe ein. Wo also sollten der Nüchternheit der einen und den Parolen der anderen die Geschichten und Gesichter derer entgegengestellt werden, die ihre Familien und ihre Heimat verlassen haben, um irgendwo anders ein sicheres Leben und vielleicht noch ihr Glück zu finden - wenn nicht im Film?

Was sollte die Qualität und die Wichtigkeit eines Festivals noch mehr begründen, als ein vorausschauend geplantes Programm, das solche Filme zu einem Schwerpunkt macht - so wie eben jetzt das Neiße Filmfestival (siehe Seite 18)? Für die Filmkultur in Sachsen ist es ein großes Glück, dass für das Festival im Dreiländereck mit Tschechien und Polen nun die Zukunft auch über 2015 hinweg durch eine weitergehende Förderung gesichert scheint. Auch der Filmverband hat sich dafür eingesetzt ebenso wie LandespolitikerInnen, die den Film als wichtiges Kulturgut wertschätzen und Ministerialverantwortliche, die das Filmschaffen mit Engagement befördern.

Im ihrem Koalitionsvertrag hat die im Herbst vergangenen Jahres gewählte Landesregierung aus CDU und SPD der Filmkultur und dem Filmschaffen in Sachsen so große Bedeutung beigemessen wie keine zuvor. Das macht uns Mut, uns weiter gemeinsam mit all unseren Partnern für eine vielfältige Filmkultur und ein lebendiges, leistungsfähiges Filmschaffen einzusetzen. Noch gibt es in Sachsen (und seiner Nachbarschaft) viel Entwicklungspotential, auch für den Filmverband selbst.

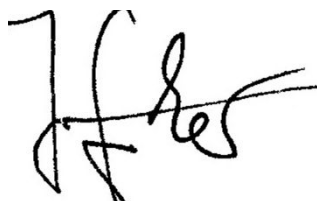
Der neue Vorstand, der Anfang März von der Mitgliederversammlung gewählt wurde, will sich diesen Aufgaben mit unvermindertem Elan stellen. Er ist kleiner geworden. Langjährige, verdienstvolle Mitglieder haben sich zurückgezogen.

Ihnen will ich noch einmal sehr danken, denn sie haben den Filmverband zu dem entwickelt, was er heute ist: ein Landeskulturverband, dessen Stimme wahrgenommen und dessen Arbeit in Sachsen und darüber hinaus wertgeschätzt wird. In diesem Sinne weiterzuarbeiten ist Herausforderung und Ansporn für den neuen Vorstand.

Besonders stolz sind wir darauf, dass er geschlechterparitätisch besetzt ist. Das ist weit mehr als sonst beim Film üblich. Nur ein Bruchteil der öffentlich geförderten Filme werden durch Regisseurinnen gemacht. Die meisten Produzenten sind Männer. Dabei sieht es im Absolventenbereich noch ganz anders aus. Hier sind Frauen weit in der Überzahl. Mit dieser gravierenden Diskrepanz und ihren Ursachen beschäftigt sich der Schwerpunkt dieses Heftes. Wie immer setzen wir dabei den Fokus auf die Situation in Sachsen und ordnen sie ein mit einem Blick weit darüber hinaus.

Eine anregende Lektüre wünscht,

Ihr Joachim Günther



11 Das Nadelöhr des Filmemachens

FRAGEN & ANTWORTEN von Maria Mohr, Pro Quote Regie e.V.

Inititative „ProQuote Regie“: Margret Rün, Barbara Rohm, Tatjana Turanskyj, Nathalie Percillier, Maria Mohr, Katinka Feistl, Imogen Kimmel, Esther Gronenborn, Annette Ernst, Bettina Schoeller-Bouju (vlnr)

In diesem Heft

EDITORIAL 01

MITGLIEDERPORTRAIT
Katrin Westerhausen 04

THEMA: Frauen in der sächsischen Filmbranche
Wenn mit Puppen spielen vielleicht sogar ein Vorteil sein könnte 06

Das Nadelöhr des Filmemachens 11
Interview mit Maria Mohr, Pro Quote Regie e.V.

MEDIENPOLITIK
MDR-Produzentenbericht 2013 14
Filmverband Sachsen kritisiert weiter schwindende Bindung an die Region

FESTIVALS
Internationales Kurzfilmfestivald 16
27. FILMFEST DRESDEN
Festival mit Migrationshintergrund 18
12. Neiße Filmfestival
Sumpfmonster und der tägliche Kampf ums Geld 19
12. Kurzfilmfestival KURZSUECHTIG

INTERN
Mitgliederversammlung bestätigt Kandidaten 20
Neuer Vorstand für den Filmverband Sachsen

WORKSHOP
David Buob 21
18. Internationale Dresdner Sommerakademie für Bildende Kunst

Filmwinter 2015 22
Diskussion zur Aus- und Weiterbildung im sächsischen Hochschulbereich

Fokus Sachsen 24

REZENSION
Über Filme und Freunde 26
Drehbuchautor Wolfgang Kohlhaase

FILMKULTUR
Ich lebe, um mich zu erinnern 27
Filmporträt zum 85. Geburtstag des Bildhauers Wieland Förster

SPOTS
Fünf Sterne 28
Das Beste sächsischer Filmfestivalkultur
Rolf Hoppe: Paula-Preisträger 28
Laudatio: Jan Josef Liefers

TERMINE 29

IMPRESSUM 29

INTERNATIONALER WETTBEWERB
NATIONALER WETTBEWERB | SONDERPROGRAMME

ONLINE-AKKREDITIERUNG 09.02.- 24.03. 2015

27|FILMFEST DRESDEN
INTERNATIONAL SHORT FILM FESTIVAL | 14-19 APRIL 2015

WWW.FILMFEST-DRESDEN.DE

Katrin Westerhausen

Mit Kopf und Koffer

Text: Christian Zimmermann Fotos: Andreas Schaunert, Adam Arkapaw, Katrin Westerhausen

Das Atelier von Katrin Westerhausen, Maskenbildnerin aus Dresden, erscheint als eine Mischung aus Frankenstein-Werkstatt und Mädchentraum-Schminkstudio.

Neben Schminkspiegeln und einem riesigen Haar-, Bart- und Perückenfundus finden sich auch skurrilere Objekte wie abgeschlagene Köpfe auf den Schränken. Diese sind aber keine schräge Atelierdekoration, sondern Teil ihrer Arbeit, welche derzeit u.a. in der Inszenierung „Der Meister und Margarita“ im Staatsschauspiel Dresden zu sehen ist.

Dieses Atelier ist für sie gleichzeitig Zentrum des Arbeitslebens, in welchem sie etwa die Hälfte ihrer Arbeitszeit verbringt. Von hier aus ist sie in der Lage, die Aufträge für Film und Theater zu bearbeiten und über die Tätigkeit im selbstironisch benannten Koma-Department (Kostüm & Maske) hinaus, kreativ tätig sein zu können.

Dass dieser Ort in Dresden ist, bedeutet für sie vor allem den Luxus, hier gleichzeitig leben und arbeiten zu können. Ohne diese Räume wären „zwei, drei Koffer im Keller“ ausreichend für ihre Arbeit. Koffer, die sich laut eigener Aussage schneller einpacken als auspacken lassen.

Nach ihrer im Revolutionsjahr 1989 begonnenen Ausbildung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, arbeitete sie erst am Theater Chemnitz, dann am Theater in Rostock, später wieder in Dresden.

Seit 1998 ist Katrin Westerhausen freischaffende Maskenbildnerin und in dieser Funktion an einer stattlichen Reihe kleiner bis großer Projekte in Film und Theater beschäftigt. So wurden ihre Nachbildungen der Köpfe der Band Rammstein zur Tour „Made in Germany 1995-2011” und im Rahmen der Ausstellung „In stillen Nächten“ Till Lindemann/Matthias Matthies gezeigt. Ein anderes bekanntes Gesicht, welches sie bearbeitete, war das des Nachwuchsstars Saskia Rosendahl in der preisgekrönten Rohfilm-Produktion „LORE“.

Die vielen Jahre Berufspraxis haben sie verschiedene Herangehensweisen gelehrt. Dabei erinnert sie sich unter anderem an die Zusam-

„Friedrich" Arbeitsfoto Katrin Westerhausen

menarbeit mit Peter Hartl. Der liebevolle Umgang des Oberbeleuchters mit älter werdenden Stars, die persönliche Bindung zwischen Licht, Kamera, den Schauspielern und ihr selbst sind Dinge, die sie gelegentlich vermisst.

Als Mitglied in der Bundesvereinigung Maskenbild e.V. engagiert sich Katrin Westerhausen für die verbesserte Anerkennung der Arbeit dieses Berufszweiges, gute Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung in der Branche.

Auf die Frage, ob es sich bei ihrer Tätigkeit um eine künstlerische handelt, zögert sie kurz. Letztlich, so Westerhausen, werden die gebauten Objekte oder die Maske erst im Zusammenspiel mit allen anderen Departments zu Kunst. Der einzelne Kopf oder die geknüpfte Perücke sind eher handwerkliche Arbeiten. Aber in Zusammenarbeit mit Licht und Kamera bietet ihr Beruf sehr viele Möglichkeiten, sich künstlerisch einzubringen.

Kritisch sieht sie oft auch die derzeitige Ausbildung zum Maskenbildner. Wie in vielen attraktiven Kreativ-Berufen gibt es eine Vielzahl an Ausbildungsmöglichkeiten und damit auch ein jährliches Überangebot an Absolventen. Das damit verbundene Preisdumping steht im krassen Gegensatz zu den Bemühungen der Berufsverbände und Gewerkschaften, aktuelle Tarifvereinbarungen am Set auch durchzusetzen.

Links: „Lore", Foto: Adam Arkapaw
Rechts: „Der Meister und Margarita" am Staatsschauspiel Dresden • Arbeitsfotos Katrin Westerhausen

Bei den Berufseinsteigern, welche es ans Set geschafft haben, wünscht sie sich deshalb mehr Realitätssinn und ein längerfristiges wirtschaftliches Denken. Ein Denken, welches Katrin Westerhausen erfolgreich über inzwischen fast 20 Jahre selbstständiger Tätigkeit getragen hat. ■

http://www.katrin-westerhausen.de

Wenn mit Puppen spielen vielleicht sogar ein Vorteil sein könnte …

Frauen im sächsischen Film

Text: Gisela Wehrl

Frauen sind in vielen Bereichen des Films unterrepräsentiert, wie Studien aus den USA seit langem belegen. Der Verein Pro Quote Regie und der Bundesverband Regie zeigten dies im vergangenen Jahr erstmals auch für Deutschland. Wie sieht es in Sachsen aus? Und warum braucht es überhaupt mehr Frauen beim Film? Wir haben Fakten gewälzt, die aber wegen geringer Datengrundlage häufig aus den USA kommen, und bei Branchenvertreterinnen und Förderern in der Region nachgefragt.

Nur 11 Prozent der fiktionalen Sendeminuten in der Primetime von ARD und ZDF werden

von Frauen inszeniert, wie der erste Diversitätsbericht des Bundesverbandes Regie nachwies. Beim Kinofilm sind nur 22 Prozent Regisseurinnen. Und das, obwohl fast ebenso viele Frauen das Regiestudium abschließen wie Männer. Für die Medienbranche als Ganzes stellt die Initiative Pro Quote ähnliche Zahlen fest, also z.B. auch für die Führungsetagen von öffentlich-rechtlichen Sendern, Tageszeitungen und Zeitschriften.

Die Unterrepräsentation von Frauen in Führungspositionen zieht sich durch alle Industrien. Denn auch wenn Frauen in den westlichen Gesellschaften scheinbar alles werden können, schaffen sie es seltener in DAX-Vorstände oder hinter die Kamera. „Die Quote ist eine Kapitulation. Aber das ist halt so. Alles andere haben wir ganz lange erfolglos versucht", betonte daher Anke Domscheit-Berg, die sich seit langem für Frauen in Führungspositionen einsetzt, bei einer Veranstaltung von Pro Quote Regie. Die Gleichstellung der Geschlechter ist eines der Millenniumsziele der Vereinten Nationen: „Um das weibliche Potenzial voll auszuschöpfen, ist eine echte Gleichstellung der Geschlechter notwendig. Das beginnt beim Anteil der Mädchen an den Grundschulkindern und endet bei der Quote der Frauen im nationalen Parlament."

Gegen Quotierung, ja gegen Gendermainstreaming überhaupt, kommt meist der Einwand, dass allein die Qualität entscheidend sein dürfe. Bedeuten die Zahlen der Filmbranche somit, dass Frauen schlechtere Filme machen als Männer? Die Vergabe der großen Filmpreise bestätigt dies scheinbar: Bislang hat mit Kathryn Bigelow nur eine einzige Frau den Oscar für die Beste Regie erhalten, unter insgesamt 65 Preisträgern des Deutschen Filmpreises im Bereich Regie waren nur fünf Frauen. Für Schnitt waren es immerhin 44 Prozent, bei Drehbuch 24 Prozent und bei Kamera 8,1 Prozent.

Auch wenn Dreharbeiten nicht sonderlich familienfreundlich sind, ist vieles vermutlich eine Frage der „Organisation", wie man an Neele Leana Vollmar sehen kann. Die Regisseurin drehte 2013 u.a. in Leipzig „Rico, Oskar und die Tieferschatten". Ihr Sohn war da noch kein Jahr alt und konnte sie wegen der Elternzeit ihres Mannes begleiten. Bei der Fortsetzung war das nicht möglich und sie wollte die kurze Kleinkindzeit nicht verpassen, kehrt aber für Teil 3 im kommenden Jahr wieder auf den Regiestuhl zurück. Im Einzelfall glückt der Balanceakt also, aber gibt

Seit nunmehr 20 Jahren habe ich das Glück, die Geschichten erzählen zu dürfen, die mir am Herzen liegen. Ich finde immer wieder Menschen bei Sendern und Fördereinrichtungen, die ich für das eine oder andere begeistern kann. Ob Frau oder Mann – da besteht aus meiner Sicht kein Unterschied.
Heike Bittner,
Geschäftsführerin MEINWERK Film, Dresden

Ich wünsche mir von meinen Kolleginnen mehr Selbstvertrauen, Mut und Durchhaltevermögen. Der weibliche Blick - mit allen Entscheidungen, die er mit sich bringt - würde der Filmlandschaft guttun.
Alina Cyranek,
Regisseurin und Autorin, Leipzig

es auch Strukturen, die im Allgemeinen helfen könnten? Sachsen hat seit der Landtagswahl im Herbst mit Petra Köpping als erstes deutsches Bundesland sogar eine Ministerin für Gleichstellung und Integration. Auf die Frage wie Frauenförderung im Kulturbereich umgesetzt werden könnte, antwortet der Ministeriumspressesprecher Ralph Schreiber: „Für die Unternehmen, die im Film- und Kulturbereich tätig sind, gibt es keine Sonderregelungen." Die Frage der Gleichstellung von Frau und Mann werde im Freistaat Sachsen von jedem Ministerium für seinen Bereich verantwortet. Zurück zu den Zahlen: Das Center for the Study of Women in Television and Film an der Universität in San Djego wertet seit

Aufgewachsen in Finnland wurde ich von vielen weiblichen Führungskräften inspiriert und es stand immer unumstößlich fest, dass es keine Position gibt, für die eine Frau nicht geeignet wäre – besonders nicht im Filmgeschäft. Aber Geschlechtergleichberechtigung ist nicht ohne Anstrengungen und eine klare Politik möglich. Wir brauchen Genderstudies, um die Schwachpunkte zu sehen und in einigen Fällen auch Quoten, um alte Muster zu durchbrechen.
Leena Pasanen,
Festivaldirektorin DOK Leipzig

Es ist höchste Zeit, dass die Unterrepräsentation von Frauen in verantwortungsvollen und somit auch gut bezahlten Positionen im Film in den Fokus rückt.
Jana Cernik und Jutta Wille,
Geschäftsführerinnen AG Kurzfilm, Dresden

1998 Zahlen zu Frauen im Film aus und prägte den Begriff „Celluloid Ceiling". In Hollywood hindert Frauen eine Decke aus Celluloid am Aufsteigen, analog zur gläsernen Decke. 2014 waren nur 7 Prozent der Regisseure, 11 Prozent der Autoren, 23 Prozent der Produzenten, 18 Prozent der Cutter und 5 Prozent der Kameraleute weiblich – von letzteren hat bislang keine einen Oscar erhalten. Da sich diese Studie auf die 250 Top-Filme bezieht, könnte man auch hier die Qualität ins Feld führen und vermuten, dass Frauen einfach die schlechteren Filme machen oder zumindest solche, die nicht so erfolgreich werden. Doch diese Argumentation hinkt, wie eine weitere Studie aus San Djego zeigt, da Männer meist größere Budgets bekommen: Haben weibliche und männliche Filmemacher ähnlich viel Geld zur Verfügung, sind auch die Umsatzzahlen ähnlich: „Das Geschlecht des Filmemachers bestimmt nicht das Box Office."

Im Februar hat nun die Universität Rostock einen Gender-Report für den deutschen Kinofilm veröffentlicht. Regisseurinnen erhalten auch hier geringere Budgets, im Mittel erhalten sie 660.000 Euro Filmförderung gegenüber einer Million für männliche Regisseure. Außerdem starten die Verleiher die Filme der Frauen mit einer geringeren Kopienzahl. Die Studie attestiert den Frauen aber, dass sie häufiger Filmpreise gewinnen und häufiger an Filmfestivals teilnehmen.

Woran liegt es, dass Frauen meist weniger Geld für ihre Filme bekommen? Eine McKinsey-Studie nennt „tief verankerte Stereotype" als Ursache für die geringere Besetzung von Frauen in Führungspositionen. Medien wiederum tragen in nicht unerheblichem Maße dazu bei, diese Stereotype zu zementieren. Und dass Medien tatsächlich Rollenbilder beeinflussen, zeigt sich am sogenannten „CSI-Effekt": Nach Start der Serie, die Frauen als starke Wissenschaftlerinnen zeigt, die dennoch Sex-Appeal haben, stieg die Studentinnenzahl im Bereich Forensik sprunghaft an. Solche starken Frauenrollen sind allerdings die Ausnahme, wie eine aktuelle UN-Studie belegt. Nur 30,9 Prozent aller Sprechrollen im Film sind weiblich, weibliche Hauptfiguren gibt es gar nur in nur 23,3 Prozent der Filme. Im Kinderfilm stehen einer weiblichen Figur drei männliche gegenüber. Mädchen und Frauen werden mehr als doppelt so häufig wie Jungen und Männer aufreizend, halbnackt oder nackt gezeigt, stellen im Gegenzug aber nur 22,7 Prozent aller Angestellten in Filmen dar. Führungspositionen werden fast komplett mit Männern besetzt und in angesehenen Bereichen arbeiten sie häufiger, bei Juristen (13 zu 1, selbst am Verwaltungsgerichtshof liegt der reale Anteil bei 4 zu 1), Professoren (16 zu 1), Mediziner (5 zu 1) und in den Bereichen Wissenschaft, Technologie, Ingenieurswesen und Mathematik (7 zu 1).

Das bleibt offensichtlich nicht folgenlos: Nur 15 Prozent der Firmen, in die Venture Capitalists Risikokapital investierten, hatten eine Frau im Führungsteam. Beim Film entscheiden neben den Fernsehsendern vor allem die Filmförderer, wer

Geld bekommt und wer nicht. Seit 1994 fordert das Bundesgremienbesetzungsgesetz eine ausgewogene Besetzung nach Geschlechtern. Unter 13 Mitgliedern der FFA-Vergabekommission (ohne Unterkommissionen) befindet sich nur eine Frau, addiert man die Vertreter dazu, kommen auf 26 Posten nur 8 Frauen. Bei den BKM-Gremien wird eine paritätische Besetzung angestrebt und aktuell zumeist erfüllt. Abweichungen entstünden, so BKM-Pressesprecher Hagen Philipp Wolf zumeist aus der mangelnden zeitlichen Verfügbarkeit möglicher kompetenter und erfahrener Juroren. In der Kulturstiftung Sachsen sind von 34 Fachbeiräten knapp die Hälfte, 16 Beiräte, weiblich. Im Vorstand ist allerdings mit Stefanie Vossen-Kempkens, Vizedirektorin des Dresdner Amtsgerichts, nur eine Frau. Bei der MDM entscheiden mit Cosima Stracke-Nawka, SLM, und Dagmar Ungureit, ZDF, nur zwei Frauen von elf Vergabeausschussmitgliedern über die Fördermittel, im Aufsichtsrat sind immerhin 30 Prozent Frauen vertreten.

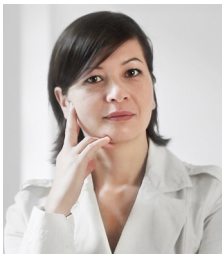
Wie viele Frauen dann gefördert werden, ist nicht so leicht festzustellen. Daten zur Gleichstellung werden häufig nicht mit erfasst. Die letzte große Studie zu „Frauen in Kunst und Kultur II“ befasst sich mit dem Zeitraum von 1995 bis 2000. Die Grünen-Fraktion beantragte daher Ende 2014 im Bundestag, zunächst den Mangel an statistischen Daten zu beseitigen, um Grundlagen für die Gleichstellung im Kulturbetrieb schaffen zu können. Kulturstaatsministerin Monika Grütters will eine Studie in Auftrag geben, welche die Ursachen für den aktuellen Frauenanteil in verschiedenen Filmgewerken beleuchten soll. Der verstärkten Integration von Frauen im Bereich Film messe die Kulturstaatsministerin große Bedeutung bei, so ihr Pressesprecher. Diesem Thema werde man sich auch bei der Novelle des Filmförderungsgesetzes annehmen. Derzeit würden auf Fachebene die Anträge auf Filmförderung und tatsächlich vergebene Zuwendungen der letzten Jahre daraufhin ausgewertet, in welchem Maße Frauen von der Förderung profitierten.

Bei der MDM war bei jeder dritten der geförderten Produktionen zwischen 2012 und 2014 eine Frau als Autor oder Co-Autor am Drehbuch beteiligt. Nur 23,1 Prozent dieser Filme wurden von Frauen inszeniert. Im Bereich der Stipendiaten der Kulturstiftung Sachsen sind von 2006 bis 2015 51,1 Prozent Frauen, und dieses Jahr wurden ausschließlich Frauen gefördert. Im Bereich der Projektförderung lassen sich die Zahlen nicht auswerten, da das Geschlecht von Regisseur, Produzent oder Autor nicht erfasst wird, falls der Förderempfänger eine juristische Person ist. Auch die MDM erfasst das Geschlecht bei weiteren Stabpositionen wie Kamera oder Szenenbild nicht.

In den USA ist nicht nur die Datenlage besser. In diesem Jahr gab es, wieder einmal, einen medialen Aufschrei, weil für die Oscars fast ausschließlich weiße Männer nominiert waren. Geändert hat sich trotzdem nicht viel. In Schweden resultierten aus der Diskussion bereits konkrete Maßnahmen. Im „Film Agreement“ zwischen

In meinem Berufsumfeld treffe ich auf mehr Männer als auf Frauen. Eine Angleichung würde ich mir da sehr wünschen, besonders in den männlich dominierten Bereichen wie Regie, Produktion und Kamera, aber unbedingt auch bei den Stoffen. Die weibliche Perspektive sollte präsenter werden.
Undine Filter,
Geschäftsführerin DEPARTURES Film, Leipzig

Ich finde es wichtig, dass mehr Frauen in entscheidenden Positionen in der Filmwirtschaft tätig sind. Allerdings habe ich so meine Zweifel, ob man das durch Quoten erreichen kann. Die sächsische Filmlandschaft unterscheidet sich nicht von der in Gesamtdeutschland. Vielleicht ist der Frauenanteil, wie traditionell im Osten, sogar etwas höher.
Simone Baumann,
Produzentin Saxonia Entertainment, Leipzig



Ich bin gerne eine Frau, Frauen sehen in der ersten Reihe einfach besser aus. Aber am Beginn stehen für mich Professionalität und Kompetenz und erst danach würde ich nach Herkunft und Geschlecht fragen.
Tina Illgen,
Geschäftsführerin AVANGA Filmproduktion, Dresden

Für mich ist jetzt nicht wichtig, dass ich als Frau in der Produzentenszene tätig bin. Was für mich viel mehr zählt, ist die notwendige Solidarität zwischen allen Produzenten, insbesondere uns Frauen.
Grit Wißkirchen,
Geschäftsführerin Balance Film, Dresden

Als wir als drei Frauen die Festivalleitung übernommen haben, hatten wir anfangs schon das Gefühl uns irgendwie profilieren zu müssen – aber das wäre bei Männern sicher nicht anders gewesen. Ich für meinen Teil fühle mich als Frau in dieser Leitungsposition wohl, sehe mich aber nicht unbedingt in einem Sonderstatus.
Katrin Küchler,
Festivaldirektorin FILMFEST DRESDEN

Regierung, Förderung, Sendern und Verbänden ist festgeschrieben: „Förderungen sollen gleich auf Frauen und Männer aufgeteilt werden." Von einer paritätischen Aufteilung sind auch die Schweden bislang entfernt, jährlich werden nun aber die Zahlen für die Bereiche Produktion, Buch und Regie ermittelt. Genderbilder gleichen sich in Schweden generell mehr an, wie ein Blick in die Werbung zeigt: Während eine Hautcreme in Deutschland mit Busen wirbt, zeigt dieselbe Marke dafür in Schweden einen Mann, der begeistert mit einem Kind spielt.

Angeregt durch den BVR-Diversitätsbericht fängt nun auch in Deutschland der Diskurs an. Zwar betont MDM-Geschäftsführer Manfred Schmidt: „Die wichtigsten Kriterien für die MDM bei der Vergabe von Fördergeldern sind und bleiben die Qualität und das Package eines Projektes, unabhängig davon, ob es von einem Mann oder einer Frau geschrieben bzw. inszeniert wird." Schmidt erachtet aber an vielen Stellen ein Umdenken für nötig, um Strukturen langfristig zu ändern und konnte, so erzählt er, dafür bei Gesprächen mit Pro Quote wichtige Aspekte mitnehmen. Zudem ermuntert er Frauen explizit: „Wir möchten Autorinnen und Regisseurinnen aber gern ermuntern und auffordern, Projekte einzureichen und ihr Können und ihre Kreativität einzubringen."

Jill Soloway, die mit „Afternoon Delight" 2013 in Sundance für die beste Regie ausgezeichnet wurde, findet sogar 17 Gründe, warum Frauen die besseren Filme machen, einer davon: „Wirklich nichts auf der Welt kommt dem Filmemachen näher als mit Puppen spielen!" ■

Gisela Wehrl

Lebt in Leipzig und arbeitet als Filmjournalistin, Autorin und Dramaturgin.

FRAGEN & ANTWORTEN von Maria Mohr, Pro Quote Regie e.V.

Das Nadelöhr des Filmemachens

Foto: Andrea Kroth

Die freie Filmemacherin Maria Mohr im Interviews mit Heiko Hilker

Wie ist die Idee für die Initiative entstanden?
Ein Artikel in der black box vor zwei Jahren war der Anlass. In dem Branchenblatt, das von Ellen Wietstock herausgegeben wird, fanden sich alarmierende Zahlen zu den Förderergebnissen zweier großer deutscher Filmförderungen im Herbst 2012: Bei insgesamt 47 geförderten Kinoprojekten war die Regieposition ausschließlich männlich besetzt. Bei den im Jahr 2013 vom DFFF geförderten Projekten waren von insgesamt 115 nur 13 von Regisseurinnen, bezogen auf die Budgets gingen von 62,5 Mio. Euro nur 6 Mio. an Projekte unter weiblicher Regie.

Davon aufgeschreckt, untersuchten die Regisseurinnen Annette Ernst, Katinka Feistl, Imogen Kimmel und Tatjana Turanskyj auch die Lage bei der Auftragsvergabe durch Fernsehredaktionen, die in Deutschland ja das Nadelöhr des Filmemachens sind: In den letzten zehn Jahren wurden weniger als 15 Prozent der Regieaufträge im Fernsehen an Frauen vergeben. Dabei liegt der Frauen-Anteil unter den Absolvent*innen der deutschen Filmhochschulen bei 42 Prozent.

Um auf diesen Missstand hinzuweisen und Maßnahmen zu seiner Behebung zu finden, haben die vier Initiatorinnen weitere Mitstreiterinnen gesucht, und so gründeten wir dieses Jahr die Initiative „ProQuote Regie“, angelehnt an den Verein „ProQuote“ der Journalistinnen.

Was hat für sie den Ausschlag gegeben, bei einer solchen Initiative mitzumachen?
Ich bin seit der Berlinale 2014 mit im Boot. Schon früher habe ich mich frauenpolitisch engagiert, unter anderem als nebenberufliche Frauenbeauftragte in der Universität der Künste, wo ich Film studiert habe. So beschäftige ich mich schon lange mit den Mechanismen, durch die Frauen (meist unterbewusst) diskriminiert werden – und es ist nur konsequent, dass ich das auch im Filmbereich tue.

Zum anderen bin ich Vorsitzende der Auswahlkommission für die kulturelle Filmförderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) im Bereich programmfüllender Spiel- und Dokumentarfilm (Produktion A) und Drehbuchförderung. Seit 2011 gehöre ich zu dieser Jury und je mehr Einreichungen ich lese, je mehr Diskussionen ich erlebe, umso

mehr Fragen drängen sich auf: Warum brauchen Frauen durchschnittlich länger, ihre Projekte finanziert zu bekommen? Warum liegen ihre Budgets meist im unteren Bereich der Skala? Warum arbeiten sie selten mit den ganz großen Playern im Film-Business zusammen? Warum haben sie größere Schwierigkeiten, ihren zweiten oder dritten Film zu machen? Warum werden ihnen Schwächen im Drehbuch seltener verziehen als ihren männlichen Kollegen? Und warum enthalten gleichzeitig fast 40 % der Drehbücher Szenen mit halb bis nicht bekleideten Frauen? Wohl, weil Frauen immer noch eher als Muse denn als Genie gesehen werden! Warum wird einer Frau fast nicht zugetraut, ein 10-Millionen-Budget zu stemmen? Warum wird ihr seltener zugetraut, einen (kommerziell) erfolgreichen Film zu machen? Regie ist eine Führungsposition.

Und dass Frauen in Führungspositionen allgemein unterrepräsentiert sind, ist leider alles andere als neu.

Neu ist, dass sich nun auch aus der Wirtschaft die Stimmen mehren, dass unsere Gesellschaft nur dann erfolgreich in die Zukunft gehen könne, wenn ihre innere Diversität sich auch nach außen abbilde. Wenn ich Kino-, Festival- und Fernseh-Programme wälze, sind Frauen als Regisseurinnen (auch als Produzentinnen und Kamerafrauen) immer noch deutlich in der Minderheit.

Das darf so nicht bleiben, wenn uns unsere Demokratie etwas wert ist.

Welche nächsten Schritte verfolgen Sie?

Wir müssen an den Bedingungen der Arbeitsmöglichkeiten für Frauen in Filmberufen ansetzen!

Wir brauchen eine umfassende soziologische Studie zu Werdegang und beruflicher Situation von Regisseurinnen sowie zur Vergabepraxis von Sendern und Fördergremien unter genderspefizischen Gesichtspunkten. ProQuote Regie fordert eine paritätische Besetzung der Entscheidungsgremien aller Filmförderungen und eine Quote für die Vergabe von Regieaufträgen im Fernseh- und Filmbereich: 30% in 3 Jahren, 42% in 5 Jahren (entsprechend dem durchschnittlichen Anteil von Frauen, die ein Regiestudium abschließen) und 50% in 10 Jahren. Eine Quote ist nie „schick", aber sie ist das einzige politische Instrument, das sich für brauchbar erwiesen hat, da bei einem Verteilungskampf – und das ist es – alle freiwillige Selbstverpflichtung ins Leere läuft.

Wie reagiert die Branche darauf?

Auf die von uns veröffentlichten Zahlen hat die Branche schockiert reagiert. Einigen ist bewusst, dass es Frauen – wie in anderen Berufsfeldern auch – tendenziell schwerer haben, Projekte von großem ökonomischen Gewicht realisiert zu bekommen. Doch dass die Kluft zwischen Männern und Frauen so groß ist, dass beispielsweise nur 11 Prozent der Regiearbeiten für das Abendprogramm des Fernsehens von Frauen stammen, hat viele überrascht. So haben mittlerweile 230 Regisseurinnen und über 160 weitere Unterstützer*innen aus der Filmbranche unseren Aufruf unterschrieben. Wir haben einen Verein gegründet und seit unserem Gang in die Öffentlichkeit hat sich schon viel bewegt:

Alle namhaften Medien haben über unsere Initiative berichtet.

Vor dem Schritt nach draußen haben wir auch wichtige Vertreter*innen aus den Bereichen Filmförderung, Fernsehsender und Kulturpolitik angeschrieben, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen über unsere Anliegen und auch über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten, die sie selbst sehen, wenn es um Frauen, Film und Geld geht – denn es geht um viel Geld, öffentliche Gelder! Die Reaktionen waren bisher vorwiegend positiv, viele Gesprächstermine stehen nun an. Interessant ist, dass sich die Vertreter*innen der Sender bisher noch zurückhalten ...

Sehr erfolgreich waren wir im Bereich Politik. Dank unserer Gespräche mit den Grünen, hat Ulle Schauws (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN) am 6.11.2014 den Antrag „Grundlagen für Gleichstellung im Kulturbetrieb schaffen" im Bundestag zur Abstimmung gebracht – unter Beifall der Linken und begleitet von großer Sympathie der SPD, die als direkte Antwort auf den Antrag eine Anhörung im Kulturausschuss auf den Weg bringen möchte. Selbst aus der CDU gab es Signale dafür, dass sie das Thema ernst nehmen und politischen Handlungsbedarf sehen.

Am 10. November hat der Bundesverband Regie eine Studie veröffentlicht mit dem Titel „Erster Regie-Diversitätsbericht des BVR 2010-2013". Die dort veröffentlichten Zahlen bestätigen alle stichprobenartigen Erhebungen, die „ProQuote Regie" zuvor zusammengetragen hatte. Diese Statistiken sind wichtig, denn „viele Redaktionen und Produktionsfirmen sind sich aufgrund eines fehlenden Diversitäts-Monitorings bisher nicht über die niedrige Beschäftigungsrate von Regisseurinnen

in den eigenen Serien, Reihen und Fernsehfilmen bewusst", ist auf der Internetseite des BVR zu lesen.

Die Präsentation des Berichts in München hat aber auch männliche Kritiker auf den Plan gerufen, die von einer Quote wenig halten und lieber für spezifische Frauenprogramme plädieren … Diese Art von Kritik ist symptomatisch. Es gibt sie natürlich, die Angst mancher Männer, auf Privilegien verzichten zu müssen. „Entwicklungshilfe" für Frauen wäre ihnen lieber als Umverteilung. Doch darum geht es ja: um das Aufbrechen gemütlich verkrusteter Strukturen!

Gibt es frauenspezifische Probleme in der Branche?

Es geht um ein gesamtgesellschaftliches Problem – und um GELD!!! Da möchte ich gerne Tatjana Turanskyj zitieren: *"It´s the economy, stupid! … Die Ökonomie ist nicht geschlechtsneutral. Fürs Filme machen braucht man Geld. Ein Regieauftrag ist auch ein Arbeitsverhältnis. Die von uns ermittelten Zahlen kommen einem Berufsverbot gleich. Das ganze ist auch ein Arbeitskampf!"*

Sollte bei einer Förderentscheidung bzw. einer Auftragsvergabe nicht das Projekt statt das Geschlecht im Vordergrund stehen?

Wie wunderbar wäre, wenn Qualität entscheiden würde, nicht das Geschlecht! Genau das ist unser Ziel! Doch so lange wir über eine stillschweigende Bevorzugung der männlichen Regisseure sprechen, so lange sprechen wir noch nicht von der Freiheit der Kunst!

Bei einer Förderentscheidung bzw. einer Auftragsvergabe spielt doch nicht nur die "Qualität" eine Rolle, die sich ohnehin sehr schwer objektiv beurteilen lässt, da funken doch all diese anderen Faktoren hinein: Herkunft, Bekanntheitsgrad, Netzwerke, Festhalten an „Bewährtem", Einschaltquoten, …

Jutta Brückner schreibt zur Auftragsvergabe beim Fernsehen: „Niemand grenzt [die Frauen] bewusst aus. Es steckt kein Plan dahinter, kein böser Wille und keine offene Misogynie. Aber ein Bündel von unbewussten Vorentscheidungen und zähen, eingefahrenen Reflexen führt dazu, dass einem Produzenten (oder auch einer Produzentin) partout keine Frau einfällt, wenn er oder sie die Posten der Regie besetzt. Männer sind einfach sichtbarer. Sie werden von der Hierarchie begünstigt, und von der Herrschaft einer anderen Quote, der Zuschauerquote, an die schon seit langem viele Programmentscheidungen delegiert wurden. Diese misst nur, ob der Fernseher eingeschaltet ist, aber nicht, wer und ob überhaupt jemand zusieht.

Im Gegensatz zu dieser Quote ist eine Quote für Regisseurinnen ein rationales und gut begründetes Instrument. Und spätestens seit der Haushaltsabgabe (auch Zwangsabgabe genannt) wächst zumindest bei den öffentlichen-rechtlichen Anstalten der Legitimierungsdruck. Wenn die Haushaltsabgabe eine Demokratieabgabe ist, wie Jörg Schönenborn, damals Chefredakteur, jetzt Programmdirektor des WDR, vollmundig sagte, lässt sich die Übermacht der Männer im Fernsehen nicht mehr rechtfertigen. Da Gleichheit sich offensichtlich nicht von selbst durchsetzt, muss ihr jetzt auf die Sprünge geholfen werden.

Beim Fernsehen sollte die Quote beginnen. Das Fernsehen ist im Bereich der Bewusstseinsindustrie in Deutschland der größte Arbeitgeber. Ohne seine Hilfe wird kaum ein Kinofilm gemacht, denn die meisten Filmförderungen schreiben die Beteiligung des Fernsehens an einem Filmprojekt vor. Hier können wir einen Arbeitskampf führen." (faz-blog, Ich. Heute. 10 vor 8., 24.10.2014)

Im Mai findet der Medientreffpunkt Mitteldeutschland in Leipzig, im Juni der Filmsommer des Filmverbandes Sachsen statt. Werden Sie in Sachsen eine Veranstaltung durchführen und für ihr Anliegen werben?

Sehr gerne stellen wir uns und unser Anliegen in Leipzig und Sachsen vor. Es wäre uns eine große Freude, wenn Sie uns mit den jeweiligen Veranstalter*innen bekannt machen würden.

Vielen Dank!

www.mariamohr.de

Heiko Hilker

lebt in Dresden und ist Geschäftsführer des Dresdner Instituts für Medien, Bildung und Beratung. Er war 15 Jahre Landtagsabgeordneter und ist Mitglied im MDR-Rundfunkrat.

Filmverband Sachsen kritisiert weiter schwindende Bindung an die Region

MDR-Produzentenbericht 2013

Text: Joachim Günther

Als richtige und wichtige Entwicklung begrüßt der Filmverband Sachsen e.V. (FVS), dass der Mitteldeutsche Rundfunk im Jahr 2013 gut 3,5 Millionen Euro mehr für Auftrags- und Koproduktionen mit Film-Produktionsunternehmen ausgegeben hat als im Jahr zuvor. Diese Zahl geht aus dem Produzentenbericht für 2013 hervor, den der MDR auf einer Sitzung seines Rundfunkrats am 08.12.2014 vorgelegt hat.

Zugleich stellt der Filmverband jedoch mit großem Bedauern fest, dass der öffentlich-rechtliche Sender für Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt im Jahr 2013 deutlich weniger Mittel für Auftrags- und Koproduktionen mit Film-Produktionsunternehmen aus Sachsen und Mitteldeutschland insgesamt eingesetzt hat als 2012.

„Für die mitteldeutsche Filmwirtschaft und besonders für das Filmschaffen und die Filmkultur in Sachsen ist das eine negative Entwicklung, die auch unsere Bemühungen für die Entwicklung der Filmlandschaft in der Region konterkariert", sagt Joachim Günther, 2. Vorsitzender des Filmverbands Sachsen e.V. Er verweist jedoch darauf, dass die Zahlen nicht den aktuellen Entwicklungsstand, sondern den von vor einem Jahr belegen. „Für uns sind sie aber auf alle Fälle Ansporn, uns weiter mit unseren Partnern und auch im Gespräch mit dem Mitteldeutschen Rundfunk dafür einzusetzen, dass er sich künftig auch bei der Herstellung seiner Programme stärker der Region verpflichtet fühlt, in der er beheimatet ist und aus der er im Wesentlichen finanziert wird."

In dem jährlichen Produzentenbericht, den der MDR erstmals für 2012 vorgelegt hat, werden die Ausgaben für Auftrags-, Ko- und sogenannte Mischproduktionen aufgeschlüsselt. Diese Produktionen werden sowohl durch abhängige (dem MDR gesellschaftsrechtlich verbundene) und unabhängige Produktionsunternehmen ausgeführt.

Demnach hat der MDR 2013 mit insgesamt 49,535 Millionen Euro zwar 3,51 Mio. mehr für solche Produktionen ausgegeben als 2012, im eigenen Sendegebiet aber 2,069 Mio. weniger. In Sachsen beträgt der Rückgang sogar 2,49 Mio., wobei jeweils zur Hälfte sowohl die abhängigen als auch die unabhängigen Produzenten betroffen sind. Auch für Thüringen gingen die Ausgaben insgesamt zurück, wobei die unabhängigen Produzenten einen Auftragszuwachs verzeichnen konnten. Produzenten in Sachsen-Anhalt konnten sich über deutlich gestiegene Auftragsvolumen durch den MDR freuen, allerdings ging der Löwenanteil an MDR-eigene Unternehmen.

Die großen Gewinner waren Produktionsunternehmen außerhalb des MDR-Sendegebietes. An sie überwies der MDR für Produktionen 5,579 Millionen Euro mehr als 2012. Ihr Anteil am Gesamtvolumen stieg von 28,14 % auf 37,41 %.

Dramatisch ist die Situation aus Sicht des Filmverbands für die Animationsfilm-Produzenten in Sachsen. Sie haben 2013 weder vom MDR noch vom KINDERKANAL Aufträge bekommen.

Der KiKa hat 2013 (wie schon 2012) gar keine Aufträge nach Sachsen vergeben und auch in Thüringen und Sachsen-Anhalt zusammen 1,668 Mio. weniger beauftragt, allerdings bei auch insgesamt sinkenden Ausgaben.

Der KiKa hat seinen Sitz in Erfurt und arbeitet unter Federführung des MDR. Deshalb ist er im MDR-Produzentenbericht separat mit aufgeführt. In programmlicher Hinsicht, und damit auch hinsichtlich seiner Auftragsvergabe, hat der MDR jedoch keine Weisungsbefugnisse gegenüber dem KiKa.

Der Rundfunkstaatsvertrag für den Mitteldeutschen Rundfunk zwischen Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen fordert von diesem, Dritte „in angemessenem Umfang" an der Herstellung seiner Programme zu beteiligen, macht jedoch keine Vorgaben zu deren Herkunft. ■

www.mdr.de/unternehmen/organisation/download3892-download.pdf

12 NEISSE FILMFESTIVAL
FILMOVÝ FESTIVAL NISA
NYSKI FESTIWAL FILMOWY

Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

mdm Mitteldeutsche Medienförderung

LANDKREIS GÖRLITZ
WOKRJES ZHORJELC

05.-10.05.2015
Im Dreiländereck

DEFA STIFTUNG

DEUTSCH-TSCHECHISCHER ZUKUNFTSFONDS
ČESKO-NĚMECKÝ FOND BUDOUCNOSTI

FUNDACJA WSPÓŁPRACY POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG FÜR DEUTSCH-POLNISCHE ZUSAMMENARBEIT

Kinet
BAUER KINO e.V.

16 Kinos in 10 Städten in 3 Ländern
100 Veranstaltungen
3 Wettbewerbe 7 Preise
35 Spielfilme
30 Dokumentarfilme
40 Kurzfilme

Fokus: Migration
70mm FILM
Lesung: Andreas Altmann
Verdammtes Land

Ausstellungen & Konzerte
Internationaler Filmworkshop

NEISSEFILMFESTIVAL.DE

Internationales Kurzfilmfestival

27. FILMFEST DRESDEN

Text: Katrin Küchler

In der dritten Aprilwoche eines jeden Jahres verwandelt sich die sächsische Landeshauptstadt in ein Mekka für kurze Filme – so auch in diesem: Vom 14. – 19. April findet das FILMFEST DRESDEN in seiner nunmehr 27. Auflage statt und bleibt seinem Ruf als einem der höchstdotierten Kurzfilmfestivals in Europa treu. 71 Animations- und Kurzspielfilme aus knapp 40 Ländern konkurrieren allein in den Wettbewerben um die begehrten „Goldenen Reiter" und um Preisgelder in einer Gesamtsumme von mehr als 65.000 Euro. Eine Spitzenzahl für 2015!

Das Renommee und die steigende Attraktivität unter den Filmschaffenden erreicht das FILMFEST DRESDEN nicht zuletzt durch die Listung als eines der „Referenzfestivals" durch die Filmförderanstalt (FFA) sowie durch den mit 20.000 Euro dotierten Filmförderpreis, den das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) seit 2004 jährlich an ein herausragendes Regietalent des Festivals vergibt. So auch an die junge Filmemacherin Susann Maria Hempel aus dem ostthüringischen Greiz, die im letzten Jahr von sich reden machte. Mit ihrem Film „Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen", gewann sie 2014 nicht nur den Filmförderpreis und den „Goldenen Reiter" der Jugendjury in Dresden, sondern räumte ebenso sämtliche Preise anderer renommierter Kurzfilmfestivals im In- und Ausland ab (u.a. Osnabrück, Oberhausen, Hamburg, Berlin, Clermont-Ferrand). Das Ende „ihres" Jahres wurde mit dem Deutschen Kurzfilmpreis in Gold gekrönt. Für das 27. FILMFEST DRESDEN wird Susann Maria Hempel den offiziellen Festival-Trailer gestalten, auf den man schon jetzt gespannt sein darf. Gespannt sein und freuen darf man sich in diesem Jahrgang auf so manche Spezialität und Neuigkeit.

Nach längerer Pause vergibt das FILMFEST DRESDEN erstmals wieder einen „Goldenen Reiter für Filmton". Der neue Preis, der sich dem Ton im Film in all seinen Facetten (z.B. Sounddesign, Komposition, Foleys) widmet, wird durch die „Ballroom Studios GbR" gestiftet. Die neue Unternehmung um Johannes Gerstengarbe und Frank Hellwig ist ein Studio für Audio-, Video- und Fotoproduktionen mit Sitz in Dresden. Als Juror für diesen besonderen Preis wird sich u.a. Markus Kavka (Moderator, Journalist und DJ) die Ehre

filmstill: Susann Maria Hempel „Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen“

geben und am Festivalfreitag (17. April) in einem öffentlichen Jury-Screening den Gewinnerfilm aus den Normierungen des Nationalen und Internationalen Wettbewerbs küren. Wie zentral die auditiven Zwischentöne im Film sind, stellt auch das Deutsche Institut für Animationsfilm (DIAF) während der Festivalwoche eindrücklich zur Schau. Unter dem Titel „Ohne Ton kein Bild“ und anlässlich des 60. Geburtstags des ehemaligen DEFA-Studios für Trickfilme präsentiert das DIAF in einer Ausstellung ausgewählte Werke und Exponate aus dem früheren DEFA-Tonstudio in Dresden-Gittersee einschließlich eines originalen Subharchords aus den 1960er Jahren. Mit dem klaviergroßen Gerät ließen sich für die damalige Zeit ungewöhnliche, elektronische Klänge an der Grenze von Musik und Geräusch synthetisch erzeugen, die die Animationsfilmfiguren begleiteten. Für die Ausstellung wird zudem der Dresdner Medienkünstler und DJ Jacob Korn ein eigenes Gerät entwickeln, mit dem die Besucher den Zusammenhang von Bild und Ton selbst erfahren können. In einem Sonderprogramm werden historische Zeugnisse wie auch populäre Filmarbeiten dem Festivalfachpublikum und der interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Neben dem Fokus auf Ton im Film wird es auf dem 27. FILMFEST DRESDEN erstmals das Visegrád-Forum geben. Dieses widmet sich dem Filmschaffen in Tschechien, Polen, Ungarn und der Slowakei und lädt Filmemacher*innen und Programmpartner aus diesen Ländern zu 6 Festivaltagen „events. trainings. connections“ ein.

Einen exklusiven Premierenstatus nimmt zweifelsohne das Altmarkt Open Air ein. Parallel zur Festivalwoche werden Teile des Festival-Programms auch außerhalb des Kinos inmitten der Dresdner Altstadt gezeigt. Ein Kurzfilmerlebnis für Dresdner und Besucher. 15. – 19. April, täglich von 12.00 bis 22.00 Uhr – kostenfrei!

Insgesamt präsentiert das FILMFEST DRESDEN in sechs Festivaltagen rund 300 kurze Filme aus dem In- und Ausland in verschiedenen Spielstätten: Filmtheater Schauburg, THALIA Kino, Programmkino Ost, Kleines Haus des Staatsschauspiels Dresden, Societaetstheater Dresden und auf dem Dresdner Altmarkt. ■

http://www.filmfest-dresden.de

Ein Festival mit Migrationshintergrund

12. Neiße Filmfestival

Text: Ola Staszel

Das deutsch-polnisch-tschechische Neiße Filmfestival geht im Mai in zehn Orten und 16 Kinos im Dreiländereck in die zwölfte Runde. Für die drei internationalen Wettbewerbe für Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilme wurde dieses Jahr zum ersten Mal das Portal Filmfestival Life benutzt. Die Qualität und Anzahl der Einreichungen hat die Organisatoren überzeugt, auch in Zukunft dieses Online-Medium für die Anmeldung der Filme zu nutzen. Wer am Ende das Rennen um die insgesamt sieben Neiße-Fische-Preise macht, entscheiden trinationale Jurys.

Neuerungen gibt es auch in der Festivalleitung: Neben dem Gründer Andreas Friedrich und Antje Schadow komplettiert Ola Staszel als langjährige Mitarbeiterin nun das Leitungsteam.

Das Neiße Filmfestival ist wohl das einzige Filmfestival deutschlandweit, welches über Grenzen hinweg Veranstaltungsorte in gleich drei Ländern bietet. Synchronübersetzungen sorgen bei grenzüberschreitenden Gästen für fast uneingeschränkten Filmgenuss. Diese Besonderheiten beeinflussen auch inhaltlich das Festival. So ist der Fokus des Festivals 2015 dem Thema Migration gewidmet. Warum verlassen Menschen ihre Heimat? Wie kommen sie in den neuen Ländern zurecht? Und was bedeutet das für die Familien zu Hause? Diese Fragen stellt sich das Neiße Filmfestival im Zeitalter der Flüchtlingsdebatte in Europa. Die Filmreihe „Migration" begleitet eine Lesung des bekannten Reisejournalisten und Schriftstellers Andreas Altmann aus seinem neuesten Buch „Verdammtes Land / Eine Reise durch Palästina" - herausgegeben beim Piper Verlag. Außerdem im Fokus: die Ausstellung „Familia" mit beeindruckenden Bildern russisch-ukrainischer Paare, die in zwei Welten ohne Grenzen und Vorurteile leben, festgehalten von der russischen Fotojournalistin Oksana Yushko.

Eine weitere cineastische Reise geht dieses Jahr nach Estland. Von dort nämlich stammen die Filme „Cherry tobacco" von Katrin und Andres Maimik und „Free Range" von Veiko Õunpuu, welche beim Festival zu sehen sein werden.

Aus nationalen Filmarchiven und von Privatsammlern kommen die mittlerweile selten gewordenen 70mm-Kopien, die im größten Kinosaal der Tschechischen Republik, dem Centrum Panorama in Varnsdorf, auf einer beeindruckend großen Leinwand präsentiert werden. Die 70mm-Technik gehört der Vergangenheit an. Kaum ein Kino besitzt noch einen entsprechenden Projektor. Deshalb nutzen die Organisatoren die seltene Ausstattung des Centrum Panorama und zeigen in der Filmreihe „70mm FILM" sowohl US-amerikanische als auch sowjetische und DEFA-Produktionen. Diese Filmreihe wird in Kooperation mit dem Kinomuseum Berlin und der DEFA-Stiftung organisiert.

Zu Hause zwischen Berlin und Istanbul – mit Elektro Berlinistan Klängen fängt DJ IPEK den Spirit radikalen sozialen Wandels ein und gibt den musikalischen Auftakt für sechs spannende Tage ganz im Zeichen des Filmes. ■

http://www.neissefilmfestival.de

Sumpfmonster und der tägliche Kampf ums Geld

12. Kurzfilmfestival KURZSUECHTIG

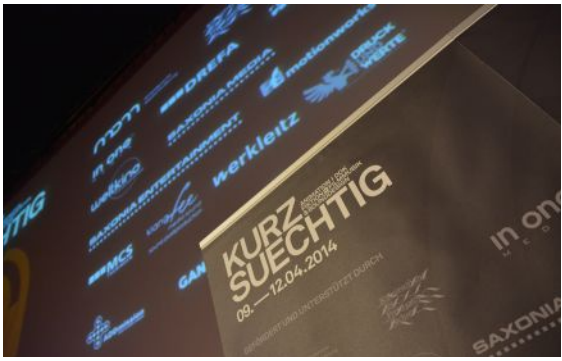
Text: Merle Leufgen

Vom 08. bis 11. April findet die 12. Ausgabe des Leipziger Kurzfilmfestivals statt. Was bewegt junge Filmemacher/innen zwischen Harz und Sächsischer Schweiz, zwischen Fläming und Thüringer Wald? Die Sichtung der eingegangen Filme zeigt uns ein buntes Spektrum an Themen und Sujets. Deutlich wurde jedoch nach und nach, dass in diesem Jahr die Beobachtung ganzer Generationen und Gruppen die persönlichen Storys in den Hintergrund stellen. Die Erfahrung und Entdeckung des bisher Unbekannten (sei es das Leben von Asylbewerbern in Sachsen-Anhalt, die eigentümliche Ästhetik und Handlungsweise einer Gruppe Jugendlicher oder ein monströser Fisch in den Tiefen eines Sumpfes) spielt dieses Jahr eine große Rolle. Uns zeigt diese Vielfalt der Filme, dass es in Mitteldeutschland trotz fehlender Filmhochschulen eine lebendige regionale Filmszene gibt. KURZSUECHTIG sieht sich seit seiner Gründung 2004 als Plattform jener Szene. In diesem Jahr veranstaltete das KURZSUECHTIG als Teil eines Verbunds sächsischer Filmfestivals Screenings, wie die „Fünf Sterne“ (siehe Seite 22). „Die Förderung der Kulturlandschaft im ländlichen Raum ist für uns eine wichtige Aufgabe“, so Festivalleiter Mike Brandin. So zeigte das KURZSUECHTIG sein Programm in diesem Jahr nicht nur am Festivalsitz Leipzig, sondern auch z.B. in Wolfen.

Unsere Anstrengungen der Kulturszene Mitteldeutschlands einen Ort zum Austausch und Netzwerken zu bieten, werden in diesem Jahr jedoch stark verkompliziert. Bereits im Dezember 2014 hatte der Fachbeirat der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen als langjähriger Förderer des Festivals uns seine Unterstützung für dieses Jahr verwehrt.

Die Sponsorenakquise läuft bislang nur zäh an; es fehlt an Mitteln, um das Festival ausreichend zu bewerben und nicht nur von einem Tag auf den anderen planen zu können. Dies spiegelt sich auch in der Mitarbeiterstruktur wider: zwei unbezahlte Praktikantinnen, eine Festangestellte, deren Bezahlung bislang ungeklärt ist, und der Festivalleiter. Sowohl Grafiker, Techniker als auch die Webmaster machen ihre Arbeit ehrenamtlich bzw. zu rein symbolischen Beträgen.

In diesem Jahr werden wir das Festival stemmen können, nicht zuletzt durch die Förderung der MDM, des Filmverbands Sachsen, der in one media und der DREFA Media Holding GmbH, aber die Frage bleibt bestehen: Was wird aus dem KURZSUECHTIG, dem einzigen Kurzfilmfestival mit dezidiertem Mitteldeutschlandbezug? Uns erreichen jeden Tag kreative und mutige Filmeinreichungen, die Zuschauerränge sind jedes Jahr voll besetzt, unsere Kassen dagegen leer. Unser Festival bedient sowohl den alternativen Kultur-



sektor als auch die Vertreter der Filmwirtschaft. Für eine rein kommerzielle Ausrichtung zu kunstorientiert, für die Wirtschaft zu künstlerisch. Das Dilemma, zwischen diesen zwei Polen zu stehen, ist Teil der Festival-DNA. Aber gerade diese Schnittstelle in der Region zu besetzen und zu kultivieren ist Alleinstellungsmerkmal des KURZSUECHTIG, auch wenn es für unsere Arbeit zuweilen eine Last ist.

Trotzdem, und vielleicht gerade deswegen, freuen wir uns auch in diesem Jahr auf gefüllte Kinositze und ein kreatives Programm; Zeichen dass das KURZSUECHTIG auch im kommenden Jahr seine erfolgreiche Geschichte fortsetzen wird. ■

www.kurzsuechtig.de

Mitgliederversammlung bestätigt Kandidaten

Neuer Vorstand für den Filmverband Sachsen

Text: Joachim Günther

Die Mitgliederversammlung des Filmverbands Sachsen hat am 5. März 2015 einen neuen Vorstand gewählt. Auf ihrer ersten Sitzung haben die Vorstände die Vorsitzenden gewählt und über Aufgaben und Ziele ihrer Arbeit gesprochen.

Sandra Strauß und **Joachim Günther** nehmen weiter die Funktionen der beiden Vorsitzenden wahr. Jedoch haben sie durch Wahl und mit Zustimmung des gesamten Vorstands die Positionen getauscht. Erster Vorsitzender ist nun Joachim Günther. Sandra Strauß gestaltet die Arbeit des Filmverbandes weiter als Zweite Vorsitzende mit.

Mit seinen langjährigen Verbandserfahrungen weiterhin als Beisitzer im Vorstand ist **Michael Harbauer.** Neu dabei ist die Dresdner Filmemacherin und Produzentin **Heike Bittner.**

Joachim Günther lebt und arbeitet als Filmemacher und Produzent in Leipzig. Er ist Inhaber und Geschäftsführer der GÜNTHER // BIGALKE GMBH, die vor allem Dokumentationsfilme produziert. Seine beruflichen Erfahrungen hat Joachim Günther vor allem im Fernsehbereich gesammelt. Bereits in den vergangenen beiden Jahren hat er sich für die Weiterentwicklung des Filmverbands und für bessere strukturelle Bedingungen für die Filmkultur und das Filmschaffen in Sachsen eingesetzt.

Sandra Strauß ist ebenfalls in Leipzig beheimatet und Produzentin von Glücklicher Montag, einem der wichtigsten Animationsfilm-Studios in der Region. Gemeinsam mit dem Zeichner und Animationskünstler Schwarwel hat sie in den vergangen Jahren eine Reihe erfolgreicher Filme, vor allem zu künstlerischen und zeitgeschichtlichen Themen gemacht. Mit Glücklicher Montag ist Sandra Strauß ebenfalls Mitglied in der AG Animationsfilm und der Cartoonlobby und eine sehr engagierte Netzwerkerin. So setzt sie sich für eine Zusammenarbeit der Filmbranche mit Partnern aus allen Kreativ-Bereichen ein.

Michael Harbauer leitet den Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienst e.V. und das Internationale Filmfestival für Kinder und junges Publikum SCHLINGEL in Chemnitz. Mit dieser Erfahrung will er künftig die Zusammenarbeit des Filmverbands mit den Festivals in Sachsen stärken. Besonders wichtig ist ihm, dass der Film als lebendige Kultursparte auch in den ländlichen Gebieten erhalten bleibt.

Heike Bittner vertritt die Heimat des Filmverbands, die Landeshauptstadt Dresden im Vorstand. Auch sie ist Filmemacherin und Produzentin der MEINWERK Film GmbH. In ihrer Filmographie stehen Dokumentar- und Spielfilmproduktionen, aber nicht nur für das Fernsehen. Für Heike Bittner sind vor allem die Veränderungen spannend, vor denen der Film als Kulturgut aber auch als gesellschaftliches Medium steht. Dabei sieht sie eine große Bereicherung darin, wie sich „Newcomer" diesen Herausforderungen stellen und will sich dafür einsetzen, den Verband stärker als bisher für diese junge Film-Szene zu öffnen.

David Buob bei der 18. Internationalen Dresdner Sommerakademie für Bildende Kunst

Video als Collage und überraschender Erzählraum

Der Medienkünstler und Filmverbandsmitglied David Buob wird den zweiwöchigen Videokurs bei der kommenden Internationalen Dresdner Sommerakademie leiten. Die Teilnehmer sollen dabei ein Videotagebuch entwickeln und verschiedene Bild- und Tontechniken kennenlernen: Wie setze ich Standbilder, ungewohnte Kameraperspektiven und Close-ups richtig ein? Wie funktioniert das Montieren abstrakter Elemente mit Hilfe von Bluescreen und computergestützten Bildbearbeitungsmethoden? Auch analoge Animationstechniken wie Stop Motion, Pixilation und Zeichentrick werden zum Einsatz kommen.

Die Videotagebücher sollen auf realen Erlebnissen und visuellen Eindrücken der Teilnehmer basieren, aber auch fiktive Elemente und Geschichten einbeziehen. Gewohnte Erzählstrukturen sollen kreativ aufgebrochen und unvorhersehbare Wendungen von Perspektive und Interpretation provoziert werden. In seinem jüngsten Animationsfilm „Das Haus“ kombiniert Buob 2-D-Aquarellhandzeichnungen mit 3-D Animationstechniken zu einer raffinierten Schleife über einen sich endlos wiederholenden Tagesablauf in einem Haus. Der Film wurde erfolgreich auf mehreren Festivals gezeigt.

David Buob studierte unter anderem an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (HfBK) bei Lutz Dammbeck und erhielt 2014 eine Filmförderung der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, 2012 den „Goldenen Reiter“ für den besten nationaler Animationsfilm und den Jurypreis beim Filmfest Dresden. Der Künstler lebt und arbeitet in Dresden und Berlin. ■

TERMINE

* videoabend u.a. mit Arbeiten von David Buob am 15.4.2015, 20 Uhr in der Motorenhalle Dresden (www.motorenhalle.de/videoabend)
* Videokurs und Dozentenausstellung bei der Internationalen Dresdner Sommerakademie für Bildende Kunst 26.7. - 8.8.2015 (Anmeldungen unter www.sommerakademie-dresden.de)

Dr. Fritz Arendt, Christian Zimmermann, Peter Zorn, Joachim Günther (vlnr)

Diskussion zur Aus- und Weiterbildung im sächsischen Hochschulbereich

Filmwinter 2015

Text: Christian Zimmermann Fotos: Máté Baksa-Soós

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Filmverbands Sachsen diskutieren mit Prof. Peter Gottschalk, Lehrbeauftragter an der Hochschule Mittweida und ARTE-Redaktionsleiter, Tilo Fiebig, Geschäftsführer der Fernseh Akademie Mitteldeutschland (FAM), Peter Zorn, Chef der Werkleitz-Gesellschaft, Dr. Fritz Arendt, Referatsleiter im Kunstministerium und Joachim Günther, Vorstand des Filmverbands eine Runde aus Fachleuten aus Bildung, Politik und Filmlandschaft über die Anforderungen und Möglichkeiten einer verbesserten Filmausbildung in Sachsen.

Neben den bereits etablierten Ausbildungswegen, die vor allem viele Mediengestalter auf den Markt werfen, planen sowohl FAM als auch Mittweida die Einrichtung von Masterstudiengängen (siehe Auslöser 5/2014). Im Laufe der Diskussion entstand schnell die Frage nach einer eigenen Filmhochschule in Mitteldeutschland, schließlich „müsse man vor Ort ausbilden können, wie das auch in Handwerksberufen und eben auch im universitären Bereich eine Selbstverständlichkeit ist", so Joachim Günther. Dass dafür neben viel Geld auch die Beteiligung der Fördereinrichtungen und des MDR vonnöten ist, schränkt die Möglichkeiten für eine eigene Hochschule ein. Immerhin ist man in der Landesregierung überzeugt, dass sich die Situation der Filmschaffenden auch über eine höhere eigene Qualifizierung verbessern lässt. Eine Strategie, welche noch unter dem früheren Staatskanzleichef Beermann entwickelt und von der neuen Landesregierung getragen wird.

„Wichtig sei, die tatsächlich erforderlichen Fachleute auszubilden", so Prof. Gottschalk und nannte hier vor allem die Fähigkeiten des seriellen Erzählens fürs Fernsehen und generell den Bereich der Autoren. Darüber hinaus, so Joachim Günther, „fehlen coole Producer, die man schnell

Tilo Fiebig, Geschäftsführer der Fernseh Akademie Mitteldeutschland (FAM)

Prof. Peter Gottschalk, Lehrbeauftragter an der Hochschule Mittweida und ARTE-Redaktionsleiter

und unkompliziert einsetzen kann. " Für beides planen sowohl Mittweida als auch Leipzig Abhilfe. Die geplanten Masterstudiengänge umfassen sowohl Producing als auch Dramaturgie und Drehbuch/Storytelling. Peter Zorn warnte davor, sich zu sehr auf den Fernsehbereich zu konzentrieren. Teils, weil „dieser bereits dicht ist", aber auch, da sich Mediennutzung, -konsum und –verbreitung perspektivisch massiv ändern werden. Dem hielt Prof. Gottschalk einen Vergleich der französischen und deutschen Fernsehlandschaft entgegen und wähnte die hiesige Filmwirtschaft in sehr guter Position; eine Einschätzung, die viele Gäste mit Blick auf den MDR nur bedingt teilten. Hier fehlen nach wie vor Bewusstsein und Wille zur stärkeren Verwurzelung in der regionalen Filmlandschaft, so die nahezu einhellige Meinung des Podiums und des Auditoriums.

„Ein sächsischer Patriotismus, mit dem etablierten Filmhochschulen Konkurrenz gemacht werden kann", wie von Tilo Fiebig vorgeschlagen, nannte Dr. Arendt lapidar eine kostspielige Angelegenheit. Dagegen war man sich einig, dass internationale Kooperationen mit Hochschulen im deutschsprachigen Raum, ebenso wie mit unseren östlichen Nachbarn, das Niveau der Ausbildung steigern würden.

Als Fazit der Diskussion kann gelten, dass Aus- und Weiterbildung wesentlicher Bestandteil der (Weiter-)Entwicklung regionaler Netzwerke sind und direkt das Niveau der Film- und Fernsehproduktion vor Ort beeinflussen. In dieser Konsequenz wird sich der Filmverband auch weiter gemeinsam mit den Partnern vor Ort um eine

Peter Zorn, Chef der Werkleitz-Gesellschaft

fundierte und am Markt orientierte Ausbildung einsetzen. Der Runde Tisch aus MDM, MDR, Hochschulen, Politik und den Filmschaffenden ist aus Sicht von Dr. Arendt der übernächste Schritt, immerhin wird dies inzwischen überhaupt als Möglichkeit betrachtet. ■

www.filmverband-sachsen.de

FOKUS SACHSEN

Rue des fleurs

Annegret Ehrhardt & Till Giermann

Ein alter Mann lebt isoliert in einer Wohnung, die ihm keinen Trost, doch Schutz bietet. Was geschieht, wenn seine Rituale unterbrochen werden und er mit seiner Entfremdung von der Gesellschaft konfrontiert wird?

1989

Schwarwel

Semidokumentarisch schildert der Film die Ereignisse und die Geschichte der „Friedlichen Revolution“ in der DDR, die mit der Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989 in Leipzig ihren entscheidenden Wendepunkt nahm.

Dokument: Hoyerswerda | Frontex

Thomas Kaske

Vier Vertragsarbeiter aus Mosambik berichten über die Angriffe von Hoyerswerda 1991. Im Verbund mit Drohnen-Aufnahmen von Frontex erzählen sie was damals geschah und sich heute an den Grenzen Europas wiederholt.

Kanten deiner Augen

Melissa Harms

Lücken im Nebel geben die Sicht frei auf eine fremdartige Umgebung, Bäume und fallende Vögel. Ein animiertes Gedicht.

fading

Alina Cyranek

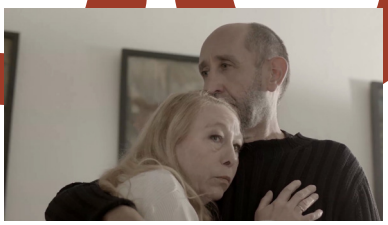
Die Rekonstruktion dessen, was der amerikanische Soldat R. J. Bowman sah und hörte, kurz bevor er in einem Haus in Leipzig erschossen und dann von Robert Capa fotografiert wurde.

Mon Chéri

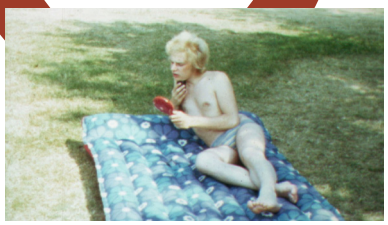
Steve Bache

Endlich darf der einsame Franklin mit Verstecken spielen. Doch als die Kinder zufällig seine Mutter beobachten, nimmt die Geschichte eine drastische Wendung.

360° HEIMAT



Einschnitt
Rafael Kühn
Der Bürochef informiert den Angestellten über dessen Kündigung, bleibt hart gegen die zunehmend verzweifelten Argumente des Anderen. Doch beide Männer sind nicht so verschieden wie es zunächst scheint.



Der Clou des Uhus
Roman Israel
Ein Pärchen in einem Amateurfilm über eine Reise nach Schweden im Sommer 76, dem Jahr des Feuerdrachens, das dem Holzhasen folgte. Fuchsschwänze an Wagenantennen und Witze über Mantafahrer sind noch ferne Zukunft.

16.4. 2015 20:30 Uhr, Programmkino Ost, Saal 1
18.4. 2015 17:00 Schauburg, Tarkowski-Saal

www.filmverband-sachsen.de

Mitteldeutscher Branchentreff

17. April 2015, 17:30 Uhr
Ort: Kleines Haus, Dresden

Zu Gast sind erneut Filmemacher aus der Region, die im Rahmen des Empfangs kurz vorgestellt werden und im Anschluss bei der 4. Mitteldeutschen Filmnacht (19:30 Uhr, KH1) ihre neuesten Produktionen vorstellen.

Programmpartner:

DIAF Deutsches Institut für Animationsfilm

17. dresdner schmalfilm tage

AG Kurzfilm Bundesverband Deutscher Kurzfilm

Filmverband Sachsen

unterstützt von

mdr

Drehbuchautor Wolfgang Kohlhaase

Über Filme und Freunde

Text: Regine Sylvester Abbildung: Verlag Neues Leben

Ohne Worte kommt kein Film auf die Welt: Schauspieler reden in einer Sprache, die sich ein anderer für sie ausgedacht hat. Das Gerüst der Handlung entsteht durch die Inspiration eines Drehbuchautors. Oft tritt dieser mit Beginn der Dreharbeiten in den Schatten, weil jetzt ein Team den Entscheidungen der Regie folgt. Die Welt ist voll von enttäuschten Filmautoren. Wolfgang Kohlhaase ist keiner.

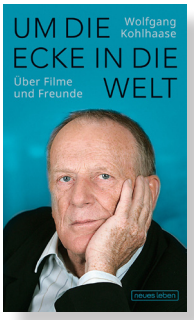
Er ist Jahrgang 1931, Berliner, geschätzt und respektiert vor der Wende und nach der Wende. 23 Kinofilme, zwölf Fernseh- und Dokumentarfilme. Häufig kommen ihm Drehbuchangebote ins Haus. Manche macht er mit Sorgfalt zu seiner Sache, viele lehnt er ab, weil er sich für ein Thema nicht zuständig fühlt oder nicht genug Vergnügen verspricht. Er überlegt sich gut, mit wem er Filme macht – zuletzt mit Clemens Meyer (Romanvorlage) und Andreas Dresen (Regie): „Als wir träumten" läuft im Wettbewerb der Berlinale 2015.

„Filme machen ist gesellig, im Guten wie im Bösen." Der Satz steht im Buch „Um die Ecke in die Welt". Wolfgang Kohlhaase hat deutsche Filmgeschichte, aber keine Autobiografie geschrieben. Der Filmhistoriker Günter Agde konzentrierte sich auf ein Nebenwerk: auf Reden, die Kohlhaase hielt, und auf Texte, die keine Filme werden sollten. Es muss Arbeit gemacht haben, das Material – über Jahrzehnte und zwei Gesellschaftsordnungen in Archiven und privaten Schubladen verstreut – überhaupt zu finden.

Das Buch teilt Kohlhaases Schreiberleben in zwei Hälften: Die erste, die öffentliche, sind Gedanken über eigene und fremde Filme, es sind Danksagungen wie die für den Goldenen Bären und den Deutschen Filmpreis oder Interviews. Die zweite, die privatere Stimme, spricht über Freunde, oft bei Trauerfeiern. Beide Sammlungen folgen der Chronologie. Man sollte das Buch von vorne nach hinten lesen. Wer nur blättert, wird um den Gewinn gebracht, der Entwicklung der Sprache und der historischen Bilanz von Kohlhaase zu folgen. Bei Kriegsende ist er vierzehn. Er schreibt „Volontör" – er hat das Wort nur ungefähr im Ohr – als er 1947, mit sechzehn Jahren, eine Bewerbung an alle Berliner Zeitungen schickt. Der „Start", eine Jugendzeitschrift – der Chefredakteur ist 24 – nimmt den rothaarigen Jungen in blau gefärbten Militärhosen, druckt seine Geschichten und Filmkritiken. Agde hat Beispiele für Kohlhaases freche Phase aufgenommen, wie die über „Der Engel mit der Posaune" mit Paula Wessely: „Im Laufe des Films wird sie fast achtzig Jahre. Dem Zuschauer wird die Zeit nicht ganz so lang." Aber da schreibt einer auch schon mit tiefem Ernst, wie bei Wanda Jakubowskas Film „Die letzte Etappe" über die Frauen im KZ Auschwitz.

Günter Agde hat Reden von Wolfgang Kohlhaase auf DDR-Filmkongressen und ähnlichen Veranstaltungen in das Buch aufgenommen. Man liest sie immer noch mit Gewinn. „Denken geht wie Licht in alle Richtungen." „Kleine Vorgänge können Großes vermelden." „Wer genau hinsieht, bringt nicht nur frohe Kunde.", „Mittleres Talent ist seiner Achtung wert. Mittleres Gewissen nicht." Es sind Sätze gegen die Phraseure aus verschiedenen Zeiten.

Am besten lernt der Leser den Autor bei den Texten über Menschen kennen, denen er nahe stand. Der über seinen Vater ist der schönste. Sein Sohn wünschte ihm am Grab, „dass man einmal zur Probe leben könnte und dann noch mal richtig". ■



Wolfgang Kohlhaase, „Um die Ecke in die Welt. Über Filme und Freunde".
Herausgegeben von Günter Agde, Verlag Neues Leben, 2014, 332 Seiten, 19,99 Euro

Filmporträt zum 85. Geburtstag des Bildhauers Wieland Förster

Ich lebe, um mich zu erinnern

Text: Julia Blaustein

Es sollte ein Film über Wieland Förster und das Entstehen der Bronzestele Uwe Johnson werden, mit der er 2007 offiziell sein bildhauerisches Werk beendete. Dieser Film wurde fertig, doch der Künstler ließ die Filmemacherin nicht los: Von 2005 bis 2014 besuchte Hanna Lehmbäcker den Bildhauer regelmäßig in seinem Berliner Atelier und auf dem Brandenburger Land. Lehmbäcker und Kameramann Alexander Huf hatten das Glück, dass sich ihnen Wieland Förster vollständig öffnete.

Vor der Kamera erinnert sich der 1930 in Dresden geborene an seine Kindheit und Jugend an der Elbe und reflektiert, warum er diese Stadt verlassen musste. Als ihn seine physischen Kräfte verließen um weiterhin bildhauerisch tätig zu sein widmete sich Förster der Schriftstellerei. Seine Sprache fasziniert in diesem filmischen Künstlerporträt. Die Intensität, die seine Skulpturen kennzeichnet, haben auch seine Worte.

Wir erfahren, wie die Zerstörung der Heimatstadt und eine mehrjährige Gefangenschaft im Speziallager Bautzen Förster prägten. Der Film verdeutlicht, warum Schmerz, Leid und Vergänglichkeit zu wesentlichen Themen des Künstlers wurden. Förster arbeitete hauptsächlich in Ost-Berlin, verstand sich aber nie als ostdeutscher Künstler, sondern als deutscher Künstler in einem geteilten Land. Autark, aufrecht und kompromisslos schuf er sein umfangreiches bildhauerisches Werk, das im öffentlichen Raum sowie in Museen und Sammlungen im In- und Ausland zu finden ist. Den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden stiftete er 58 seiner wichtigsten Skulpturen. Das subjektive Erlebnisbild eines der bedeutendsten Künstler des vergangenen Jahrhunderts vermittelt dieser Film eindrucksvoll.

Dass der Film pünktlich zum 85. Geburtstag von Wieland Förster im Rahmen der Berlinale Premiere feiern konnte, ist Konrad Hirsch zu verdanken, der als Mitgestalter und Regisseur von Künstlerporträts einen engen Bezug zu diesem Genre hat. Er hörte von dem umfangreichen Rohmaterial, das bei Hanna Lehmbäcker schlummerte, erfuhr von Lehmbäckers vergeblichen Versuchen, das Projekt einem Fernsehsender anzubieten. Hirsch holte die Sächsische Akademie der Künste als Kooperationspartner ins Boot, überzeugte die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien das Projekt zu unterstützen und setzte sich mit Hanna Lehmbäcker an den Schneidetisch. Premiere hatte der Film am Geburtstag von Wieland Förster am 12. Februar anlässlich der Berlinale in der Sächsischen Landesvertretung in Berlin. In Dresden ist das Künstlerporträt noch bis zum 16. Mai in der Gedenkstätte Bautzner Straße im Rahmen der Ausstellung „Wieland Förster – Jahrhundertbilanz“ zu sehen. ■

Das Beste sächsischer Filmfestivalkultur

Fünf Sterne

Filmgespräch zu „Striche ziehen" von Gerd Kroske im PK Ost mit Maik „Volle" Vollmann und Thomas Onißeit (Protagonisten), Lisa Böttcher (Regieassistenz), moderiert von Kim Busch (Dok Leipzig)

Bereits zum dritten Mal präsentierte der Filmverband Sachsen das Beste sächsischer Filmfestivalkultur. Die „Fünf Sterne" am sächsischen Filmfestivalhimmel sind DOK Leipzig, das Filmfest Dresden, Schlingel, das Neiße Filmfestival und das mitteldeutsche Kurzfilmfestival Kurzsuechtig. Vom 2. bis 8. Februar 2015 hatte das festivalbegeisterte Publikum in Leipzig, Chemnitz, Dresden sowie Zittau und Großhennersdorf noch einmal die Chance, die Gewinner und Preisträger der Festivalsaison 2014 zu sehen. „Fünf Sterne" bietet den Festivals damit eine Publikumsplattform jenseits der Hauptspielstätten und trägt damit zur Popularisierung sächsischer Filme und Festivals fernab der eigenen Spielorte bei.

Eines der Highlights war das Screening von „Striche ziehen" von Gerd Kroske im Programmkino Ost am 3.2.15. „Der weiße Strich" war eine Kunstaktion in West-Berlin, bei der 1986 fünf junge Männer die Mauer mit einem weißen Strich markierten. Die Künstler stammten aus der Weimarer Punk- und Undergroundszene und waren erst kurz vorher aus der DDR ausgereist. Mit der Aktion wollten sie den repressiven Charakter der Grenze wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Schon am zweiten Tag ihrer Performance lauerten ihnen jedoch DDR-Grenzsoldaten auf. Einer der Beteiligten wurde festgenommen und in der DDR zu einer Haftstrafe verurteilt. Im Anschluss an dieses sehr bewegende und persönliche Filmportrait hatte das Publikum die Gelegenheit, mit zwei der damals Beteiligten, Maik „Volle" Vollmann und Thomas Onißeit, sowie mit Lisa Böttcher (Regieassistenz) über den Werdegang der Gruppe und ihrer Mitglieder sowie über den des Films ins Gespräch zu kommen.

Wir danken allen Beteiligten und wünschen ein erfolgreiches Festivaljahr 2015. ■

Laudatio: Jan Josef Liefers

Rolf Hoppe: Paula-Preisträger

Berlin, der 8. Februar 2015, während der Berlinale. Mit einer emotionalen, berührenden Laudatio auf sein Vorbild, überreicht Jan Josef Liefers dem inzwischen 84-jährigen Rolf Hoppe die vollständig in Bronze gegossene PAULA. Den von Progress vergebenen Preis erhalten Filmschaffende, die ihre Karriere zu DDR-Zeiten bei der DEFA begannen und sich auch heute um den gesamtdeutschen Film verdient machen.

Rolf Hoppe und Jan Josef Liefers lernten sich Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts am Staatsschauspiel Dresden kennen. Rolf Hoppe war bereits gefeierter Schauspieler am Theater und bekannt durch Rollen in Fernsehen und Kino. Jan Joseph Liefers absolvierte zu der Zeit seine Tischlerlehre am Staatsschauspiel Dresden. Rolf Hoppe half ihm damals beim Einstudieren zweier Vorsprechrollen. Es lag also nahe, dass der heute ebenfalls gefeierte Schauspieler den Preis überreicht.

Die PAULA steht zukunftsweisend für die Stärkung des deutschen Filmschaffens, aber auch für die Bedeutung des deutschen Filmerbes. Der Preis wird seit 2010 vergeben. Empfangen haben ihn schon: Katrin Sass, Katharina Thalbach, Henry Hübchen, Michael Gwisdek und Corinna Harfouch. ■

Aktuelle Termine

08. – 11.4. **Kurzsuechtig Filmfestval**
www.kurzsuechtig.de

14. – 19.4. **27. FILMFEST DRESDEN**
http://www.filmfest-dresden.de

17.4. **Mitteldeutscher Branchentreff**
17:30 Uhr
Kleines Haus, Dresden
Mitteldeutsche Filmnacht
20:00 Uhr
Kleines Haus, Dresden

Fokus Sachsen „360° Heimat“
16.4. 20:30 Uhr, Programmkino Ost, Saal 1
18.4. 17:00 Uhr, Schauburg, Tarkowski-Saal
www.filmverband-sachsen.de

04. – 06.5. **Medientreffpunkt Mitteldeutschland**
www.medientreffpunkt.de

05. – 10.5. **12. Neiße Filmfestival**
Leipzig
http://www.neissefilmfestival.de

23.6. **FILMSOMMER SACHSEN**
Mediencampus Villa Ida
Poetenweg 28, Leipzig
www.filmverband-sachsen.de

MDM Nachwuchstag
Ende Juni/Anfang Juli, Leipzig
Bewerbungsfrist 31. März 2015
http://www.mdm-online.de

25. – 28.6. **Bundesfestival Video**
Thalia Theater, Halle
http://www.bundesfestival.de

ANTRAGSFRISTEN ZU FILMPREISEN & FÖRDERUNGEN

BKM
26.5. Verleiherpreis 2015
3.6. Deutscher Kurzfilmpreis 2015
5.6. Deutscher Drehbuchpreis 2016
http://www.bundesregierung.de

MDM
alle Förderbereiche: Stoffentwicklung, Projektentwicklung, Produktion, Kombinierte Produktions- und Verleihförderung, Verleih und Vertrieb, Abspiel und Präsentation, besondere Maßnahmen
9.4. (Beratung bis 25.3.
9.7. (Beratung bis 25.6.)
1.10. (Beratung bis 17.9.)
http://www.mdm-online.de

KdFS
7/2015 Stipendien
9/2015. Projektförderung
www.kdfs.de

FFA
23.3. Drehbuch
20.4. Produktionsförderung
21.4. Eurimages

DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS
laufende Antragstellung
10.4. Kinos
17.3./11.5. Verleih
www.ffa.de

EINREICHTERMINE FESTIVALS

1.4. Low & No Budget Video Film Festival „Film-Sharing“
https://filmfreeway.com

Impressum

AUSLÖSER
Filmverband Sachsen

Informationsblatt des Filmverband Sachsen e.V.

Herausgeber: Filmverband Sachsen e.V.
Schandauer Straße 64, 01277 Dresden
Tel. 0351-31540630 / Fax -31540635
www.filmverband-sachsen.de

1. Vorsitzender: Joachim Günther (ViSdPG)
2. Vorsitzende: Sandra Strauß

Autoren dieser Ausgabe:
Gisela Wehrl, Julia Blaustein, Katrin Küchler, Ola Staszel, Merle Leugne, Regine Sylvester, Claudia Reh, Heiko Hilker, Joachim Günther, Christian Zimmermann

Gestaltung/Satz: TRNDLB
Druck: Neue Druckhaus Dresden GmbH
Auflage: 2.200
Der AUSLÖSER erscheint in 4 Ausgaben pro Jahr.

Redaktion/ Anzeigen:
redaktion@filmverband-sachsen.de

Redaktionsschluss: Montag, 11. Mai
Anzeigenschluss: Freitag, 22. Mai
Erscheinungstermin: Montag, 8. Juni

Hinweis: Die veröffentlichten Beiträge und Meinungen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zur sinnwahrenden Kürzung von Beiträgen vor.

Bildnachweis Titel: © Denys Rudyi - Fotolia.com

www.facebook.com/filmlandsachsen

WIR WOLLEN‘S WISSEN!

Die Studie ist online!

Der Filmverband Sachsen führt 2015 die Studie „Filmland Sachsen“ durch.
Um die Filmbranche in Sachsen zu stärken, bringen wir einen Branchenguide heraus, der u.a. Produzenten die Kontaktaufnahme zu lokalen Filmemachern, Selbständigen und Dienstleistern der Branche erleichtern und die Filmschaffenden untereinander stärker vernetzen soll.

Mehr dazu und die Umfrage unter:
http://www.filmverband-sachsen.de/wir-wollens-wissen-eine-umfrage-des-filmverband-sachsen/

Bitte eintragen, mitmachen, weiterleiten, dabei sein!

Über die weiteren Stufen und Ziele der Gesamtstudie werden wir demnächst auf unserer Website informieren. Mitmachen! Und Weiterleiten!

FILMVERBAND SACHSEN e.V.
Schandauer Str. 64, 01277 Dresden
Tel.: 0351 31540-630/-632
Fax: 0351 31540-635

Web:
www.filmverband-sachsen.de

Facebook:
www.facebook.com/filmlandsachsen

01 2015

AUSLÖSER

Filmverband Sachsen

FRAUEN IN DER SÄCHSISCHEN FILMBRANCHE

06 FRAUEN IM SÄCHSISCHEN FILM
Wenn mit Puppen spielen vielleicht sogar ein Vorteil sein könnte

11 INTERVIEW
Fragen an Maria Mohr, Pro Quote Regie e. V.

14 MDR-PRODUZENTENBERICHT
Filmverband Sachsen kritisiert weiter schwindende Bindung an die Region

16 FESTIVAL-FRÜHLING
12. Neiße Filmfestival, 12. Kurzfilmfestival Kurzsuechtig, 27. FILMFEST DRESDEN

Mitteldeutsche
Medienförderung

REGIONAL
NATIONAL
INTERNATIONAL

MDM geförderte Filme im Programm
der 65. Internationalen Filmfestspiele Berlin:

WETTBEWERB

Als wir träumten

Regie: Andreas Dresen

FORUM

Zurich

Regie: Sacha Polak

www.mdm-online.de

Aktuelle Termine

08. – 11.4. **Kurzsuechtig Filmfestval**
www.kurzsuechtig.de

14. – 19.4. **27. FILMFEST DRESDEN**
http://www.filmfest-dresden.de

17.4. **Mitteldeutscher Branchentreff**
17:30 Uhr
Kleines Haus, Dresden
Mitteldeutsche Filmnacht
20:00 Uhr
Kleines Haus, Dresden

Fokus Sachsen „360° Heimat“
16.4. 20:30 Uhr, Programmkino Ost, Saal 1
18.4. 17:00 Uhr, Schauburg, Tarkowski-Saal
www.filmverband-sachsen.de

04. – 06.5. **Medientreffpunkt Mitteldeutschland**
www.medientreffpunkt.de

05. – 10.5. **12. Neiße Filmfestival**
Leipzig
http://www.neissefilmfestival.de

23.6. **FILMSOMMER SACHSEN**
Mediencampus Villa Ida
Poetenweg 28, Leipzig
www.filmverband-sachsen.de

MDM Nachwuchstag
Ende Juni/Anfang Juli, Leipzig
Bewerbungsfrist 31. März 2015
http://www.mdm-online.de

25. – 28.6. **Bundesfestival Video**
Thalia Theater, Halle
http://www.bundesfestival.de

ANTRAGSFRISTEN ZU FILMPREISEN & FÖRDERUNGEN

BKM

26.5. Verleiherpreis 2015
3.6. Deutscher Kurzfilmpreis 2015
5.6. Deutscher Drehbuchpreis 2016
http://www.bundesregierung.de

MDM

alle Förderbereiche: Stoffentwicklung, Projektentwicklung, Produktion, Kombinierte Produktions- und Verleihförderung, Verleih und Vertrieb, Abspiel und Präsentation, besondere Maßnahmen

9.4. (Beratung bis 25.3.
9.7. (Beratung bis 25.6.)
1.10. (Beratung bis 17.9.)
http://www.mdm-online.de

KdFS

7/2015 Stipendien
9/2015. Projektförderung
www.kdfs.de

FFA

23.3. Drehbuch
20.4. Produktionsförderung
21.4. Eurimages

DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS

laufende Antragstellung
10.4. Kinos
17.3./11.5. Verleih
www.ffa.de

EINREICHTERMINE FESTIVALS

1.4. Low & No Budget Video Film Festival „Film-Sharing“
https://filmfreeway.com

Impressum

AUSLÖSER
Filmverband Sachsen

Informationsblatt des Filmverband Sachsen e.V.

Herausgeber: Filmverband Sachsen e.V.
Schandauer Straße 64, 01277 Dresden
Tel. 0351-31540630 / Fax -31540635
www.filmverband-sachsen.de

1. Vorsitzender: Joachim Günther (ViSdPG)
2. Vorsitzende: Sandra Strauß

Autoren dieser Ausgabe:
Gisela Wehrl, Julia Blaustein, Katrin Küchler, Ola Staszel, Merle Leugne, Regine Sylvester, Claudia Reh, Heiko Hilker, Joachim Günther, Christian Zimmermann

Gestaltung/Satz: TRNDLB
Druck: Neue Druckhaus Dresden GmbH
Auflage: 2.200
Der AUSLÖSER erscheint in 4 Ausgaben pro Jahr.

Redaktion/ Anzeigen:
redaktion@filmverband-sachsen.de

Redaktionsschluss: Montag, 11. Mai
Anzeigenschluss: Freitag, 22. Mai
Erscheinungstermin: Montag, 8. Juni

Hinweis: Die veröffentlichten Beiträge und Meinungen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zur sinnwahrenden Kürzung von Beiträgen vor.

Bildnachweis Titel: © Denys Rudyi - Fotolia.com

www.facebook.com/filmlandsachsen